

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Am XIII. Sonntage nach Trinitatis. Luc. 10, 23 - 37.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)

512 Am XIII. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 10, 23-37.



Am XIII. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 10, 23-37.

Der wahre Glaube an Jesum, wie er nimmt und giebet.

Herr Jesu, du Anfänger und Vollender des Glaubens, gib uns den wahren Glauben an deinen Namen, damit wir, durch denselben, Leben und Seligkeit, aus deiner Fülle, nehmen, uns von dir lieben lassen, und dann dich und unsern Nächsten herzlich wieder lieben, Amen!

Der wahre und von Gott gewirkte Glaube an Jesum Christum nimmt und giebet. Will er alleine nehmen; so ist er ein Hirns-Gespinnst, und nicht der wahre Glaube. Will er alleine geben, und nicht zuvor in Demuth nehmen; so ist er nicht der wahre Glaube, sondern leere Einbildung und schädlicher Selbst-Betrug. Hat er aber genommen; so kann er geben; Sonst nicht. Durch das Nehmen machet er den Menschen selig; im Geben beweiset er sich, als den seligmachenden Glauben. Keines mag von dem andern getrennet werden. Es nimmt der wahre Glaube Gottes Liebe, und in derselben den ganzen Jesum. Er giebet Liebe gegen Gott und den Nächsten. Wir wollen beides aus dem heutigen Evangelio betrachten, zuvor aber den Herrn um seinen Segen mit einander herzlich anrufen.

Text.

Luc. 10, 23-37.

Der Herr Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn Ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben: wie liebest du? Er antwortete und sprach: Du solt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben.

leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog: und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin: Und da er ihn sahe, jammerte ihn sein; Ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein; und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that: Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Wir bitten dich nochmals, HErr JEsu, gib uns aus Gnaden den wahren Glauben, und laß uns durch denselben, aus deiner Fülle, nehmen Liebe Gottes; damit wir dich und unsern Nächsten herzlich lieben können, Amen!

Aus dem verlesenen Evangelio wollen wir, in der Furcht des HErrn, handeln von

Dem wahren Glauben an JEsum Christum,

- 1) wie er nimmt, und
- 2) wie er giebet.

Erster Theil.

Wie der wahre Glaube an JEsum nehme, wollen wir in einigen Fragen erwegen, damit wir uns prüfen können, ob wir den wahren Glauben haben, oder nicht?

Die erste Frage: Bey wem findet sich der wahre Glaube?
Antwort: Nicht bey allen, die sich Christen nennen, sondern allein bey denen, die in der Wahrheit Christen sind, und JEsu nachfolgen. Denn allein JErr, JErr! sagen, und den Willen des Vaters im Himmel nicht thun: machen
(Schub. kurze Ev. Post.) Ett chet

het keinen Christen. Daher wandte sich unser Heyland in dem Evangelio allein zu seinen wahren Jüngern, und sprach zu ihnen insonderheit: Selig, Selig! Diese thaten den Willen seines Vaters; Diese waren wahre Christen. So sind dann allein diejenigen wahre Christen, und haben den wahren Glauben, denen das Gesetz Gottes, von dem Heiligen Geist, ins Herz geschrieben ist, und die nach demselben zu leben und zu wandeln sich treulich und redlich befeßigen. Ach wie wenige wahre Christen, die den wahren Glauben haben, wird man nun unter den vielen so genannten Christen finden! Gewiß wenige, wenige!

Paulus schreibt an den Timotheum: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen. Und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim 2, 19. Jesus Christus erkennet also niemand für die Seinen unter den so genannten Christen, als diejenigen, die von der Ungerechtigkeit, d. i. von allen groben Sünden, auch von dem Vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit, abtreten, und sich zu Ihm, zu ihm allein, in wahrer Buße und Glauben, gründlich bekehren lassen. Was das aber sey, wollen wir an einigen Exempeln sehen.

Zachäus hatte mit Ungerechtigkeit viele betrübet, und vieles an sich gebracht. Luc. 19, 1. 2c. Da aber nach Jesu ein Verlangen in seinem Herzen angezündet wurde, so trat er ab von solcher Ungerechtigkeit, und sprach zu Jesu: Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und, wo ich jemanden betrogen habe, das gebe ich ihm vierfältig wieder. Siehe, dieser hatte im Glauben Gottes Gnade in Jesu genommen, daher gab er seinem betrogenen Nächsten Liebe wieder. Matthäus hatte auch in Ungerechtigkeit, als ein Zöllner gelebet. Da er aber zu Jesu sich bekehrte, verließ er seine Zoll-Bude, und folgte Jesu nach. Matth. 9, 9. Die Corinthier waren, zum Theil, grobe Sünder gewesen, sie blieben aber nicht solche, sondern sie wurden abgewaschen, gerechtfertiget und geheiligt durch den Namen Jesu und durch den Geist Gottes. 1 Cor. 6, 9-11. Die Epheser waren zum Theil Zauberer gewesen; sie verbrannten aber ihre vorige Bücher, da sie sich zu Jesu bekehrten. Ap. Gesch. 19, 19. Paulus war ein ehrbarer Phariseer und ein Verfolger der Christen gewesen. Was er aber für ein ganz anderer Mensch worden, da er sich zu Jesu bekehrte, mögen wir sehen Phil. 3, 1. 21.

Hieraus mögen wir abnehmen, was das sey, von der Ungerechtigkeit, durch den Glauben an Jesum, abtreten. Wer nun in seinen alten Sünden fortfähret, oder in seiner eigenen Gerechtigkeit sich bespiegelt, der glaubet nicht an JE.

Jesus, wenn er sich auch den Glauben noch so veste einbildete. Mercket doch das, ihr Lieben. Wer zum Glauben an Jesus kommt, der wird gar ein anderer Mensch. Was er geliebet hat, das verabscheuet er, nemlich die Sünde. Woran er kein Vergnügen vorher gehabt hat, das liebet er nun von Herzen, nemlich Jesus und die wahre Gottseligkeit. Fühlet ihr nun, da ihr diß ietzt höret, daß ihr von einer solchen gründlichen Veränderung des Herzens noch nichts erfahren, sondern in der Sünde, oder in eigener Gerechtigkeit euch noch vergnügt; ach so erkennet doch, daß es euch an dem wahren Glauben fehle, und bittet den Herrn Jesus, mit gebeugten Herzen, daß Er selber, Er selber, euch bußfertig und gläubig mache.

Wer aber seine Sünden fühlet, darüber leide trägt, und nach Jesu hungert und durstet; wer von Herzen sprechen kann: Ach Herr, hier, hier siehest du an mir einen ganzen, über sein Elend betrübten, und nach Jesu durstenden Sünder! Der höre, was Jesus von solchen saget. Er spricht: Selig, selig, selig sind sie! Matth. 5, 3. Sind sie selig, so ist der wahre Glaube in ihnen wahrhaftig angezündet, und dieser ietzt noch in ihnen arbeitende Glaube wird der Sieg werden, der die Welt überwindet, und der Gnade Gottes sich endlich fröhlich und getrost rühmen kann.

Die andere Frage: Was ist der wahre Glaube an Jesus Christum? Antwort: Nicht ein blosses und todes Wissen von Jesu, sondern er ist eine von dem Heiligen Geiste, in einem über seine Sünden zerschlagenen Herzen, durch das Evangelium, gewirkte lebendige Erkenntniß und zuversichtliche Ergreifung Christi. Diese fand sich bey den Jüngern. Darum sprach Jesus zu ihnen: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet! v. 23. Denn Ich sage euch, viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, 2c. Die Jünger sahen und hörten Jesus leiblich, und darin hatten sie einen Vorzug vor den Alten. Sie sahen, und erkantten aber Jesus auch geistlich, und nahmen ihn im Glauben an, als den Heyland der Welt. Und darum priesen sie Jesus selig. Die Pharisäer sahen und hörten Jesus auch leiblich; da sie aber ihn nicht im Glauben aufnahmen, blieben sie unselige, ja sie wurden gedoppelt unselige Menschen.

Wir sehen und hören Jesus auch, Geliebteste, in seinem Worte. Wir wissen aus seinem Worte von seiner Person, seinen Aemtern und Ständen zu reden. Was wird uns aber das helfen, wenn wir nicht, in wahrer Buße und Glauben, Jesus, als unsern Heyland, lebendig erkennen, Ihn nicht im Glauben aufnehmen, noch ihm, als unserm Herrn und Erlöser, von Herzen gehor-

Ett 2

sam

sam werden? Wird uns das todte Wissen von Jesu auch aus unsern Sünden helfen und selig machen?

Die dritte Frage: Was nimmt denn dieser Glaube an Jesum Christum? Antwort: Er siehet und höret nicht ein Stück von Jesu, sondern den ganzen Jesum. Jesum aber sehen und hören, ist, Ihn annehmen. In Jesu nimmt der Glaube die ganze Liebe Gottes, ja Gott selber.

Der wahre Glaube nimmt den ganzen Jesum. Er nimmt ihn an als Jesum für uns und in uns. Er nimmt ihn an, als seinen Hohenpriester, Propheten und König. Er ziehet an den Herrn Jesum Christ, ganz und gar. Er spricht, da er Jesum ganz annimmt, in demüthiger Anbetung, also:

„Vorher war ich ganz arm; nun aber habe ich den ganzen Jesum. Da ich nun den ganzen Jesum habe, so bin ich, Ihm sey Lob! in Ihm recht reich. Mir ist er gebohren, als wahrer Gott und Mensch in Einer Person; mir hat er gelehrt; mir ist er gestorben, von den Todten auferstanden, gen Himmel gefahren, und sitzet mir zur Rechten Hand Gottes. Mir ist er meine Versöhnung, meine Gerechtigkeit, mein Leben und meine Seligkeit. Er ganz ist mein, mit allem, was er ist und hat; und ich ganz und gar bin sein. So bin ich nun in ihm und durch ihn ganz selig vor Gott, aus lauterer Gnade und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Denn seine Unschuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit ist meine Unschuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit. Ihm sey Lob.

Nimmt der Glaube den ganzen Jesum, so nimmt er auch in Jesu die Liebe Gottes, ja den lebendigen Gott selber. Er spricht:

„Gott hat mich geliebet, und hat mir seinen Sohn gegeben. Sein Allerbestes und Edelstes hat er mir gegeben, folglich in demselben seine ganze Liebe. Sein Sohn und Er mögen nicht getrennet werden. So hat dann Gott sich selbst, in Jesu, mir zu meinem Vater gegeben. Gott, du bist in Jesu mein Gott, und mein versöhnter lieber Vater. Sey ewig, ewig gelobet!

Die

Die Welt nennet die Nachfolger Christi, ihrer zu spotten, bisweilen Sonderlinge, die was besonderes seyn wollen. Und gewiß, in gutem Verstande, sind wahre Gläubige recht was besonderes. Sie sind Kinder des lebendigen Gottes, Erben Gottes, und Mit-Erben Jesu Christi. Alles, alles werden sie dereinst ererben. Wie wolte sich nun das schicken, wenn diese edle Seelen die Erbern der Welt mit den Welt-Kindern genießen, und sich mit ihnen in sündlichen Lüsten herum fühlen wolten? Nein, sie sondern sich mit Recht darin von ihnen ab, betragen sich, wie es ihrem Stande gemäß ist, und suchen in allen Stücken dem herrlichen Evangelio Jesu Christi würdig zu wandeln.

Bei dem Nehmen des Glaubens haben wir, zum Unterricht der Schwachen, nachzufragen: Kann denn der Glaube iederzeit gleich stark und gleich freudig den ganzen Jesum und die ganze Liebe Gottes nehmen? Antwort: Der Glaube ist Gottes Werk. Im Anfange, wenn er, durch das Evangelium in dem Herzen angezündet wird, ist er ein kleines Füncklein, das aber von dem sanften Othem des Heiligen Geistes aufgeblasen, und nach und nach zur Flamme gebracht wird. Im Anfange ist er eines Kindes Hand gleich, die schwach und zitterlich zugreift. Er wächst aber und wird endlich der Sieg, der die Welt überwindet; er ergreift Jesum getrost und muthig, ruhet in Ihm, und rühmet sich seiner. Da düncket dann einen solchen Gläubigen wol, es werde diese Freudigkeit und Stärke des Glaubens immer empfindlich bei ihm seyn; ehe ers aber meynet, muß er von neuem inne werden, daß der Glaube Gottes Werk und Gabe, nicht aber sein eigenes Werk und Gabe sey, die er ihm in dem Maasse, wie er will, geben könne. Da düncket ihn die Flamme des Glaubens wieder ein kleines Füncklein, und der starke Glaube wieder eine schwache und zitternde Kindes Hand worden zu seyn, mit welcher er zitterlich, auch wol gar nicht recht zugreifen könne. Da gehet es denn von neuem an ein Sehnen, Bitten und Anklopfen. Hatte er vorher über seinen Heyland und die Liebe des Vaters jauchzen können; so siehet er nun demselben, als von ferne, jammernd und weinend nach. Ach, spricht er, hätte ich doch meinen Heyland und Gottes Liebe, wie ehemals! Ach Herr Jesu, erbarme dich mein, gib mir Glauben, lehre mich glauben, gib dich mir!

Hier haben wir nun folgendes zu merken. 1) Diese Abwechselung erfahren auch die allertreuesten Christen, und Gott hat seine heilige Ursachen, warum er sie bisweilen stärcket, bisweilen aber ihre Schwachheit fühlen läßt. Wir müssen uns, in unserm Elende, seine Gnade aber, in ihrem Werthe und Hoheit, immer mehr einsehen lernen. Wir müssen auch immer behutsamer und vorsichtiger werden in dem Wandel vor seinem

Angefichte. 2) An der Schwäche sind wir oft selber schuld. Wie leicht lassen wir ab von dem rechten Ernste im Wachen und Beten? Wie oft versehen wirs in Unbehutsamkeit und Uebereilung? Wie leicht thun wir einen Blick auf unsere eigene Kräfte, und wollen uns was dünken? Da ist es dann eine grosse Treue Gottes, wenn er seine empfindliche Gnade uns entziehet, und dadurch uns zurechte weist. 3) Wir müssen auch lernen, daß es nicht so wol auf die Stärke und Schwäche, als vielmehr auf die Wahrheit des Glaubens ankomme. Dann aber ist der Glaube Wahrheit, wenn der Mensch alle Sünden redlich hasset, in Jesu Blut und Tod allein Gnade sucht, und in den Sinn Jesu Christi sich immer mehr verbilden lassen will. Ist diß da, so ist der ganze Jesus, mit der ganzen Gnade und Liebe Gottes sein. Könnte er auch gleich Jesum nur mit Zittern ergreifen, oder ihm jammernd, weinend und seufzend nachsehen. Zu seiner Zeit wird der Herr ihn wieder stärken, und da wird er sehen, daß der Herr, auch bey der Schwachheit, in ihm mächtig gewesen sey. Hiemit stärcket euch, die ihr euch ietzt schwach fühlet. Könnet ihr Jesum nicht nehmen und halten, wie ihr wollet: so wird er euch nehmen und halten wie er will, in Gnade und Liebe. Und das ist eure Seligkeit.

Die vierte Frage: Was bringet denn diß Nehmen des Glaubens dem Menschen Gutes? Antwort: Alle, alle Seligkeit, hier im Anfange, dort in der Vollkommenheit. Selig seyd ihr, spricht Christus v. 23. Wo Jesus ist, da ist Gottes Gnade, Vergebung der Sünde, Friede mit Gott, Kindschaft Gottes und das ewige Leben. Hier sind zwar Kinder Gottes, mit ihrer Seligkeit, der Welt ganz und gar verborgen; ja sie selber sehen sie noch nicht recht ein, indem sie unter mancherley Leiden sich mit Jesu beugen müssen. Sie werden aber mit Jesu offenbar werden in der Herrlichkeit. Da wird die Welt sich selber, in ihrer höchsten Abscheulichkeit, die Kinder Gottes aber in der Herrlichkeit Gottes, mit großem Entsetzen, erblicken. O daß ihr alle, die ihr von dem wahren Glauben noch nichts in der Kraft wisset, eure Unseligkeit erkennen, dem Herrn Jesu demüthig zu Fusse fallen, und ihn um den wahren Glauben anrufen möchtet! Ihr Armen aber am Geiste, die ihr Leide traget über euer Elend, und euch nach Jesu sehneth; greifet zu im Glauben und nehmet an, was euch Gott umsonst und aus Gnaden darbietet. Bittet euren Heyland, so wird er euch lehren, wie ihr nehmen und euch lieben lassen sollet. Wer aber Jesum im Glauben angenommen hat, der nehme ihn immer völliger an. Paulus gehet uns darin vor Phil. 3. Lasset uns ihm folgen. Denn je mehr wir nehmen, desto mehr können wir geben.

Aude-

Anderer Theil.

Sind das ist das andere, das wir zu erwegen haben, wie nemlich der Glaube, der genommen hat, und beständig nimmt, auch giebet. Er giebet Liebe gegen Gott und den Nächsten; und zwar nicht gezwungen, sondern freywillig. Ist Glaube im Herzen, so kann der Mensch nicht anders, als Gott und seinen Nächsten lieben, wie die Sonne nicht anders als leuchten und wärmen kann. Man lese hievon die ausbündig schöne Vorrede Lutheri über die Epistel an die Römer.

Der Glaube giebet dem lebendigen Gott Liebe. Die Forderung Gottes in der ersten Tafel des Gesetzes ist: Du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe. Was Gott hierin fordert, trägt ihm der Glaube ab, 1) in Jesu Christo vollkommen. Denn die Liebe, mit welcher Jesus seinen Vater, für uns, geliebet hat, nimmt der Glaube, und bringet sie dem Vater. Und diese Liebe des Sohnes Gottes zum Vater ist vollkommener und herrlicher, als alle Liebe der Cherubim und Seraphim zu Gott seyn kann. 2) In ihm selber aber liebet der Gläubige Gott zwar in dieser Schwachheit unvollkommen, doch redlich. Alle Gebote Gottes sind ihm lieb, alle Sünden verabscheuet er, in Christi Fußstapfen gehet er treulich einher, und begehret von Herzen, daß sein Vater an ihm recht verherrlicht werde. Was ihm an der Vollkommenheit fehlet, das nimmt er, durch den Glauben, aus der Vollkommenheit seines Erlösers, und suchet dabey, in der Liebe zu Gott immer völliger zu werden. Stirbet er, so wird er vollkommen versencket in das Meer der Liebe Gottes, und wird in derselben ewig flammen und brennen. Und darauf wartet er mit Freuden.

Dem Nächsten giebet der Glaube gleichfalls Liebe, nach dem Inhalt der andern Tafel: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Und diese Schuld der Liebe haben wir dem Nächsten, in unserm ganzen Leben, bis an unsern Tod, abzutragen. Der Gläubige liebet auch den Nächsten 1) in Jesu Christo vollkommen. Er nimmt, durch den Glauben, aus Jesu Christo, vollkommene Liebe gegen den Nächsten. Denn Jesus Liebe ist seine Liebe, durch den Glauben. 2) In ihm selber liebet er seinen Nächsten redlich und wahrhaftig. Er liebet alle Menschen, auch seine Feinde, im Herzen, Gebärden, Worten und Werken. Wird er beleidiget, und es will was bitteres in ihm sich regen; so beuget ihn solches. Er wäschet sich in dem Blute seines Erlösers; erneuert seinen Vorsatz, und bittet Gott

GOTT um brünstigere und völligere Liebe. Dahin gehet sein Verlangen, Sehnen und Flehen, daß er **GOTT**, der Liebe, seinem lieben Vater, in der Liebe immer ähnlicher werden möge. Und so giebet der wahre Glaube **GOTT**, und seinem Nächsten Liebe. O selige Seelen sind die, die an **Jesus** in der Wahrheit glauben!

Zum Beschluß frage ich euch alle: Würde unser Leben nicht ein recht seliges Leben seyn, wenn es ein Leben der Liebe aus dem Glauben wäre? Würden wir nicht alle, nach dem guten Willen **Gottes** von Herzen leben? Würde einer dem andern wol, mit Willen, etwas zu Leide thun? Würden wir nicht vielmehr mit einander treu und redlich umgehen, und einer dem andern die Last dieses Lebens zu erleichtern suchen, nach allem Vermögen? Würde nicht der Segen reichlich auf uns ausfließen, wenn wir für einander **GOTT** herzlich anrufen? O arme Welt-Kinder, die ihr von dem Nehmen und Geben des Glaubens, folglich von der Liebe, nichts wisset. In euch brennet die Hölle, wenn ihr nur auf euch sehet, mit eurem Nächsten falsch und tückisch handelt, oder ihn in seiner Noth ohne Hülfe und Trost laßt. Erbarmet euch eurer selber! Bittet **Jesus** um wahre Buße und Glauben, damit ihr die Liebe **Gottes** nehmen, und aus solcher Liebe **GOTT** und euren Nächsten lieben könnet!

Ihr Kinder des Höchsten, gebet Liebe! Liebe gegen **GOTT**, Liebe gegen euren Nächsten. Nehmet um deswillen die Liebe, die **GOTT** in **Jesus** zu euch hat, in eure Herzen immer völliger durch den Glauben hinein, und lebet in derselben, als in eurem Elemente. Laßt euch von **GOTT** lieben! Gebet dann eurem Nächsten Liebe, und liebet ihn immer völliger, wie **GOTT** euch liebet in Christo **Jesus**. Wie wird euch dann seyn, wenn ihr, mit liebendem Glauben und mit glaubender Liebe, zu **GOTT** übergehen, und seiner, als Liebe, vollkommen genießen werdet?

O Liebe, lieber Herr **Jesus**, gib uns Glauben, und laß uns nehmen, durch den Glauben, **Gottes** Liebe; damit wir dich und unsern Nächsten herzlich lieben können! O **Jesus**, laß uns, im Glauben und Liebe, selig leben, selig leiden, und glaubende und liebende selig sterben,
Amen!

Am